

14. & 15.10.2024
LWL-MUSEUM ZECHE ZOLLERN
DORTMUND

**HALTUNG ZEIGEN,
DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!**

**MUSEEN IN ZEITEN
POLITISCHEN DRUCKS**

DIE PUBLIKATION ZUR TAGUNG

14. & 15.10.2024
LWL-MUSEUM ZECHÉ ZOLLERN
DORTMUND

HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!



MUSEEN IN ZEITEN
POLITISCHEN DRUCKS

DIE PUBLIKATION ZUR TAGUNG

Inhalt

EINLEITUNG	7
Kultur unter Druck. Verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen	10
PROF. DR. JOACHIM BAUR, DR. CORINNA FRANZ, KATHARINA FRIESEN, DR. DOREEN MÖLDERS, PROF. DR. PATRICIA RAHEMPOUR, DR. BARBARA RÜSCHOFF-PARZINGER, SYLVIA WILLKOMM, OLAF ZIMMERMANN	
Impulse	16
UNEINDEUTIG DEMOKRATISCH: WAS MEINEN WIR, WENN WIR DEMOKRATIE SAGEN? PAULINA FRÖHLICH, CARL SCHÜPPEL	17
VON MENSCHENFEINDEN UND DEMOKRATIEVERÄCHTERN PROF. DR. FABIAN VIRCHOW	
Beyond Borders: Cultural Work in a European Context	20
SIMONA BODO	
Kulturarbeit und antidemo- kratische Tendenzen: Status Quo und Zukunftsaussichten für eine Kultur unter Druck	24
LEARNINGS FÜR EINE KULTUR UNTER DRUCK DR. CHRISTINA LUDWIG, DR. RALF BLEILE	

Gesellschaftliche
Polarisierung und Medien

FLOOD THE ZONE WITH SHIT ODER WENN DIE WIRKLICHKEIT WEGGESPÜLT WIRD DR. CHRISTIANE FLORIN	28
---	----

Thematische Foren – Einblick

FÜHRUNGSKRÄFTE UNTER DRUCK: VISIONEN UND HALTUNG IN DER KRISE INTERVIEW MIT RALF SCHLÜTER	32
MITARBEITENDE UNTER DRUCK: KONFLIKTEN ENTGEGENTRETEN IM ANALOGEN UND DIGITALEN RAUM INTERVIEW MIT JOSEFINE DREESEN	34
DEMOKRATISIERUNG VON ARBEITSSTRUKTUREN IN KULTURORGANISATIONEN INTERVIEW MIT STEPHAN ANPALAGAN	36
ZWISCHEN DEMOKRATISCHEM DISKURSRAUM UND SHITSTORM – DEBATTENKULTUR UND POLARISIERUNG IN SOZIALEN MEDIEN INTERVIEW MIT SIMONE RAFAEL & FLUKY	38
GEGEN DEN KULTURKAMPF VON RECHTS: SOLIDARISCHE STRUKTUREN AUFBAUEN INTERVIEW MIT CLAUDIA GLASS, ASTRID KLINGE & JULIA LESER	40
(PRÄ-)PRÄVENTION – JÜDISCHES LEBEN KENNENLERNEN, ANTISEMITISMUS ERKENNEN INTERVIEW MIT SAMANTHA BORNHEIM & DR. JENS SCHOLTEN	42
HALTUNG ZEIGEN. DEMOKRATIE ERLEBEN. ERFAHRUNGEN AUS VIER JAHREN „MUSEEN ALS AKTIVE ORTE DER DEMO- KRATIE“ AM DEUTSCHEN HYGIENE-MUSEUM INTERVIEW MIT KRISTIN HEINIG & JONAS KLINKENBERG	44
AUTOR:INNEN-VERZEICHNIS	46
IMPRESSUM	48

Haltung zeigen, Demokratie verteidigen! Museen in Zeiten politischen Drucks

Die Bedeutung von Kultureinrichtungen als Fundament einer demokratischen Gesellschaft steht zunehmend im Fokus, insbesondere angesichts der wachsenden Herausforderungen durch antidemokratische Bewegungen und Strömungen. Während Museen Orte des Austausches, der historisch-politischen Bildung und der Begegnung sind, sehen sie sich zunehmend mit Angriffen auf ihre Arbeit, ihre Programme und ihren demokratischen Auftrag konfrontiert. So erfuhr auch das LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund 2023 einen rechtsextremen Shitstorm, der sich gegen die Einrichtung eines Safer-Space-Zeitfensters in der Ausstellungswerkstatt „Das ist kolonial.“ richtete.

Als Reaktion auf diese Entwicklungen wurde die kulturpolitische Tagung „Haltung zeigen, Demokratie verteidigen! Museen in Zeiten politischen Drucks“ am 14. und 15. Oktober 2024 im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund ausgerichtet. 455 Teilnehmende aus Museen und Kultureinrichtungen kamen für zwei Tage online und vor Ort zusammen, um Neues zu lernen, Erfahrungen weiterzugeben und Netzwerke zu schließen.

Ziel der Tagung war es, den Status Quo und die aktuellen Herausforderungen der Kulturarbeit im Spannungsfeld aktueller antidemokratischer Tendenzen zu reflektieren und als Forum für Wissenstransfer und Vernetzung zu dienen. Im Fokus standen dabei unter anderem folgende Fragen:

- Wie wirken sich diese Entwicklungen auf die Kunst- und Kulturfreiheit aus? Wie kann und muss Kultur(politik) dem begegnen?
- Wie können Kultureinrichtungen der Instrumentalisierung antidemokratischer Kräfte entgegenwirken?
- Wie können Museen als Orte starker demokratischer Prozesse resilient bleiben und Strategien für den Umgang mit Anfeindungen und Bedrohungen entwickeln?
- Wie politisch kann und soll Kultur-/ und Museumsarbeit überhaupt sein und wie können Museen stärker Haltung zeigen und für demokratische Werte einstehen?
- Welche Rolle spielen (soziale) Medien in diesen Prozessen?

Die Erkenntnisse und Impulse der Tagung werden in dieser Publikation gesichert und für alle zugänglich gemacht. Die Tagung wurde vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gemeinsam mit dem Deutschen Kulturrat, dem Deutschen Museumsbund, dem Institut für Museumsforschung, ICOM Deutschland, dem Museumsverband NRW und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) organisiert. Gefördert wurde die Tagung von der LWL-Kulturstiftung.

Kultur unter Druck. Verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausfor- derungen

In einer ersten Diskussionsrunde der Tagung wurden verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen im Kulturbereich beleuchtet. Dazu nahmen Prof. Dr. Joachim Baur (Vorstand ICOM Deutschland e.V.), Guido Kohlenbach (Leitung Fachbereich Regionale Kulturarbeit im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege), stellvertretend für Dr. Corinna Franz, LVR-Kulturdezernentin, Dr. Doreen Mölders (Vorsitzende Museumsverband Nordrhein-Westfalen e.V. von 2022 bis 2024), Prof. Dr. Patricia Rahemipour (Direktorin Institut für Museumsforschung), Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (Landesrätin für Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), Sylvia Willkomm (Geschäftsführerin Deutscher Museumsbund e.V.) und Olaf Zimmermann (Geschäftsführer Deutscher Kulturrat e.V.) an der Diskussionsrunde teil. In eigenen Statements zum Thema geben die Teilnehmenden auf den nächsten Seiten einen Einblick in die Diskussion.



Museen müssen Superkräfte nutzen

Diskussionsrunde „Kultur unter Druck!? Verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen“

Wie können Museen und Kultureinrichtungen angesichts zunehmender gesellschaftlicher Spannungen ihrer Rolle als Orte der demokratischen Bildung gerecht werden? Das diskutierten zum Auftakt die Organisator:innen der Tagung im Panel „Kultur unter Druck!? Verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen“. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die Frage erörtert, wie politisch öffentliche Kultureinrichtungen sein dürfen und sollen. Als Fazit der Beiträge kann gezogen werden, dass es wichtig ist, sich als Museum oder Kultureinrichtung auch unbequemen Themen zu widmen, auch wenn mit Gegenwind zu rechnen ist. Kultureinrichtungen sind essentielle Dialogräume, in denen demokratische Grundsätze gelebt und verteidigt werden. Gleichzeitig sollte die Handlungsmaxime parteipolitische Neutralität einerseits sein, andererseits



KATHARINA FRIESEN
REFERATSLEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT, KULTURSERVICE UND KULTURPOLITIK,
LWL-KULTURABTEILUNG

wurde von den Diskutant:innen auch stets betont, dass Museen und Kultureinrichtungen qua demokratischem Auftrag die Aufgabe haben, Debatten zu öffnen, damit unterschiedliche Zugänge zu gesellschaftlichen Diskursen zu bieten und so die freie demokratische Meinungsbildung zu unterstützen. Neutralität zu wahren, bedeute aber nicht, sich nicht für die freiheitlich demokratische Grundordnung und die im Grundgesetz verankerten Werte einzusetzen und als Kultureinrichtung auf dieser Grundlage Position beziehen zu können – im Gegenteil! Kultureinrichtungen besitzen Superkräfte und die sollen genutzt werden, so das Fazit. Vor allem mit Blick auf den enormen Vertrauensvorschuss, den Museen bewiesenermaßen in unserer Gesellschaft genießen.¹ Das jeweilige Fazit der Diskussionsteilnehmenden finden Sie hier.

¹ Vgl. Rahemipour, Patricia/Grotz, Kathrin: Das verborgene Kapital: Vertrauen in Museen in Deutschland. Wie die Menschen in Deutschland auf eine Kultureinrichtung im Wandel blicken. Eine bevölkerungsrepräsentative Studie des Instituts für Museumsforschung – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Berlin 2024, <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/institut-fuer-museumsforschung/forschung/forschungsprojekte/das-verborgene-kapital/> (12.02.2025).

Für mich ist in dem Panel vor allem eines deutlich geworden: Kultur ist nicht unter Druck. Kultur wird unter Druck gesetzt. „Druck“ ist also nichts, was sich irgendwie ergibt. Druck wird erzeugt, Druck wird ausgeübt, Druck wird gemacht, und zwar von rechts. Unsere Aufgabe als Kulturschaffende und Wissenschaftler:innen ist es mithin, nicht einem diffusen, vermeintlich anonymen „Druck“ das Wort zu reden, sondern klar zu analysieren und zu benennen: Von wo und wem geht welcher Druck aus? Wer setzt wen oder was warum unter Druck?

Nur zwei Beispiele:

- In Berlin baut der Senat Wegner extremen finanziellen Druck gegen die Kulturszene der Stadt auf. Das sind keine Sachzwänge, sondern politische Entscheidungen, die wichtige zivilgesellschaftliche Strukturen nachhaltig zu beschädigen drohen.
- Mit Parlamentarischen Anfragen setzt längst nicht mehr nur die AfD Kultureinrichtungen und andere unter Druck. Die „Kleine“ Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, einen Tag nach der Wahl, schiebt eine falsche „politische Neutralität staatlich geförderter Organisationen“ vor, um unliebsame Stimmen zum Schweigen zu bringen. Über kurz oder lang wird das auch Museen treffen.

Solchen politischen Kräfteverschiebungen, meinetwegen auch diesem Druck, müssen wir uns mit klarem Blick stellen. Und, mehr noch, wir müssen Gegendruck aufbauen – für eine freie, lebendige, kontroverse, diverse demokratische Kultur. Davor sollte sich niemand drücken.



PROF. DR. JOACHIM BAUR
PROFESSOR FÜR
EMPIRISCHE KULTURWIS-
SENSCHAFT, TU DORT-
MUND / VORSTAND ICOM
DEUTSCHLAND



”

Seit über 30 Jahren beschäftigt sich der Landschaftsverband Rheinland in vielen Bereichen mit jüdischem Leben im Rheinland, allen voran in unseren Kultureinrichtungen der ehemaligen Landsynagoge in Titz-Rödingen oder im MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln.



DR. CORINNA FRANZ
LVR-KULTURDEZERNENTIN

Deutlich zeigt sich seit dem mörderischen Hamas-Überfall auf Israel im Oktober 2023 ein zunehmender Antisemitismus. Er speist sich aus unterschiedlichen Wurzeln und ist Ausdruck einer antidemokratischen Haltung, der wir uns entgegenstellen. Doch das allein genügt uns nicht. Wir wollen durch Information und Dialog zum Miteinander in Vielfalt beitragen, was unsere Demokratie auszeichnet. So gehen wir etwa mit Bildungsangeboten in die Schulen und vermitteln Kindern und Jugendlichen jüdische Kultur, kommen mit den Menschen auf Marktplätzen und Stadt-
festen darüber ins Gespräch. Denn wir alle tragen in unserer Demokratie Verantwortung dafür, dass Jüdinnen und Juden hierzulande eine sichere Heimat haben.

Demokratie ist keine Erfindung, die – einmal in der Welt – von alleine läuft. Dementsprechend muss sich auch die Kultur um den Erhalt und mehr noch, um die Weiterentwicklung von demokratischen Strukturen und Regeln kümmern. Denn nur so ist die Freiheit von Kultur langfristig gesichert. Der Kultur stehen dafür zahlreiche Instrumente zur Verfügung. Sie kann sich sowohl thematisch auf Demokratie beziehen, sie kann aber auch ihre eigenen Strukturen und Entscheidungsprozesse demokratisieren. Die Einbeziehung von Bürger:innen in die Prozesse von Kulturarbeit ist ebenfalls ein probates Mittel. Denn: Je mehr wir Teilhabe und Mitbestimmung ermöglichen, desto weniger autoritäre Strukturen bilden sich heraus. Die Kultur ist ein Experimentierfeld erster Güte für solche Ansätze. Das sich auf diese Weise entwickelnde Netzwerk ist zudem ein Garant für die Widerstandsfähigkeit der Kultur in herausfordernden Zeiten.

An der Diskussionsrunde nahmen teil: Prof. Dr. Joachim Baur (Vorstand ICOM Deutschland e.V.), Guido Kohlenbach (Leitung Fachbereich Regionale Kulturarbeit im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege), stellvertretend für Dr. Corinna Franz, LVR-Kulturdezernentin, Dr. Doreen Mölders (Vorsitzende Museumsverband Nordrhein-Westfalen e.V.), Prof. Dr. Patricia Rahemipour (Direktorin Institut für Museumsforschung), Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (Landesrätin für Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), Sylvia Willkomm (Geschäftsführerin Deutscher Museumsbund e.V.), Olaf Zimmermann (Geschäftsführer Deutscher Kulturrat e.V.)



DR. DOREEN MÖLDERS
VORSITZENDE DES
MUSEUMSVERBANDS NRW E.V.
VON 2022 BIS 2024

”



PROF. DR. PATRICIA RAHEMIPOUR
DIREKTORIN DES
INSTITUTS FÜR
MUSEUMSFORSCHUNG



Museen stehen heute vor großen Herausforderungen: Sie sind nicht nur Bewahrungs-orte und Vermittlungsinstanzen, sondern auch Foren der gesellschaftlichen Debatte. Die aktuellen Diskussionen zeigen, dass sie zunehmend mit politischen Spannungen, gesellschaftlicher Polarisierung und digitalen Desinformationskampagnen konfrontiert sind. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, müssen Museen ihre Rolle als demokratische Institutionen aktiv stärken. Ein zentraler Baustein könnte ein klar formulierter Verhaltenskodex sein, der allen Mitarbeitenden Orientierung bietet und eine gemeinsame demokratische Haltung festigt. Er schafft Sicherheit im Umgang mit extremistischen Tendenzen und schützt das Museum als offenen, inklusiven Ort des Dialogs. Darüber hinaus sind kontinuierliche Fortbildung und der Austausch mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen essenziell. Forschung spielt hierbei eine Schlüsselrolle: Sie hilft, gesellschaftliche Entwicklungen zu analysieren und Strategien für eine resiliente Museumslandschaft zu entwickeln. Gerade in Krisenzeiten müssen Museen Orte des Dialogs bleiben – nicht nur als Bewahrer der Vergangenheit, sondern auch als Gestalter einer reflektierten und zukunftsorientierten Gesellschaft.

Museen spüren zunehmend politischen Druck bei der Auswahl und Präsentation ihrer Themen. Das ist eine große Herausforderung unserer Zeit. Aber Angst vor politisch motivierter Kritik darf kein Berater sein. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Themen und Formate in Museen auf Grundlage fachlicher Expertise sowie aktueller wissenschaftlicher Debatten entwickelt werden – und nicht nach dem, was politisch opportun sein könnte. Dies erfordert den Mut, sich auch unbequemen Themen zu stellen, neue Wege zu gehen und Inhalte aus unterschiedlichen Perspektiven aufzubereiten. Dabei bleibt nicht aus, sich auf mögliche Gegenreaktionen gut vorzubereiten – mit klar formulierten Haltungen, guten Netzwerkpartner:innen und geschulten Mitarbeitenden. So können wir gewährleisten, dass Museen Orte der Wissensvermittlung, der Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen, der Partizipation, des Austauschs und der Inspiration sind. Darin liegt ein unheimlich großer Schatz, denn so können Museen bei der Wahrung und Vermittlung von Demokratie eine entscheidende Rolle einnehmen.



DR. BARBARA RÜSCHOFF-PARZINGER
LWL-KULTURDEZERNENTIN



”

Die aktuellen politischen Ereignisse im In- und Ausland stellen den Zusammenhalt unserer Gesellschaft auf eine harte Probe. Auch Museen sehen sich zunehmend politischem Druck ausgesetzt und fragen sich, wie sie Haltung zeigen und die Demokratie verteidigen können. Ich bin überzeugt, dass Museen prädestiniert sind, um demokratiestärkend zu wirken, denn sie verfügen über besondere Superkräfte. Durch ihre Sammlungen ermöglichen sie einen Zugang zur Vergangenheit, reflektieren die Gegenwart und diskutieren die Zukunft. Museen bieten Bildung, Freude, Reflexion und Wissensaustausch. Sie stoßen Gedanken an, werfen Fragen auf und sind Diskussionsorte und Treffpunkte zugleich. Sie können Menschen berühren und aktivieren. Dabei sollten sie entgegen allen Verunsicherungsversuchen selbstbewusst auftreten und Haltung zeigen, denn klar ist: Das Eintreten für demokratische Werte ist immer richtig, gegenüber den Grundrechten kann man nicht neutral sein.



SYLVIA WILLKOMM
GESCHÄFTSFÜHRERIN
DES DEUTSCHEN
MUSEUMSBUNDES E.V.



OLAF ZIMMERMANN
GESCHÄFTSFÜHRER DES
DEUTSCHEN KULTURRATES E.V.

Haltung zeigen. Der Museumsbereich hat bei der Tagung beispielgebend Haltung gezeigt. In den Beiträgen, den Podiumsdiskussionen und in den Workshops wurde jeweils deutlich, wie intensiv um Haltungen intern gerungen wird, wie sie begründet werden, wie sie klar nach außen vertreten werden und in den Museen selbst gelebt werden. Die Wertschätzung und das Vertrauen, die Museen entgegengebracht werden, beruhen meines Erachtens auch auf dieser klaren Haltung. Ein besonderer Ertrag ist für mich, dass das Zeigen ein klarer Auftrag und Aufgabe aller Museen ist, egal, ob kleine oder große, egal ob in urbanen Zentren oder im ländlichen Raum. Die interne Reflektion ist ebenso ein wesentlicher Bestandteil der Haltung wie auch der Umgang mit den Objekten, die immer wieder neu befragt und in einen aktuellen Kontext gesetzt werden müssen. Für diese Auseinandersetzung ist der Museumsbereich vorbildlich – und das kam bei der Tagung zum Ausdruck.

HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

Impulse

Zwei Impulsvorträge geben Einblicke in die aktuelle Lage der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland. Unter dem Titel „Uneindeutig demokratisch: Was meinen wir, wenn wir Demokratie sagen?“ referierte Paulina Fröhlich, stellvertretende Geschäftsführerin und Leiterin des Schwerpunkts „Resiliente Demokratie“ beim Progressiven Zentrum. Zum Thema „Von Menschenrechtsfeinden und Demokratieverächtern“ gab Prof. Dr. Fabian Virchow, Professor für Theorien der Gesellschaft und Theorien politischen Handelns an der Hochschule Düsseldorf, einen Impulsvortrag.





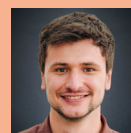
Uneindeutig demokratisch: Was meinen wir, wenn wir Demokratie sagen?

Auf den ersten Blick scheint es, als seien alle großen Parteien in Deutschland überzeugte Verfechterinnen der Demokratie. Im Europawahlkampf plakatierten nicht nur die Grünen "Nur Demokratie schafft Freiheit". Auch die AfD mahnte: "Demokratie bewahren!". Nur meinen sie ziemlich unterschiedliche "Demokratievorstellungen". Radikale Populist:innen versuchen, Begriff und Idee der Demokratie gezielt umzudeuten. In ihrem Verständnis gibt es einen mehrheitlichen, ziemlich homogenen "Volkswillen", der durch gewählte Repräsentant:innen – die "Volksvertreter" – direkt umgesetzt werden müsse. Parteien? Sie störten vermeintlich das intime Verhältnis zwischen Bürger:innen und Repräsentant:innen. Internationale Abkommen? Seien Eingriffe äußerer, nicht "vom Volk" legitimer Akteur:innen. Der Schutz von Minderheiten? Privilegiere kleine Gruppen und konterkariere so den Mehrheitswillen. Kompromisse? Verwässerten den klaren Wunsch "des Volkes", ein Plädoyer für mehr Kompromisslosigkeit. Dieses "Demokratieverständnis" ist damit schnell keines mehr. Auch keine "illiberale Demokratie", wie Viktor Orbán es nennt. Alles, was wir

gemeinhin unter Demokratie verstehen, ein System, das Freiheit, Gleichheit und Menschenrechte hochhält, Minderheiten schützt, in dem Gewalten geteilt und Medien frei sind, in dem eine Vielzahl von Perspektiven und Bedürfnissen durch Kompromisse in Einklang gebracht werden, stellen sie infrage. Natürlich wird die liberale Demokratie ihren eigenen hohen Ansprüchen vielfach nicht gerecht. Harte Kritik und kluge Verbesserungsvorschläge sind mehr als willkommen. Wir müssen reden, streiten und uns vergewissern, was wir unter Demokratie verstehen. Und diesen demokratischen Kern energisch verteidigen. Dafür braucht es eine Demokratiebewegung, eine Aufwertung von Demokratiepoltik. Museen können hier als Brückenbauer die Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generation sowie sozioökonomischer und kultureller Milieus in einen Austausch bringen. Als Anstoßer Besucher:innen zum Nachdenken anregen und Experimente im Kopf aufwerfen. Als Erklärer Reflexionen mit Informationen unterfüttern. Und als Begeisterter Geschichten erzählen und Emotionen wecken.



PAULINA FRÖHLICH
STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRERIN
UND LEITERIN DES SCHWERPUNKTS
„RESILIENTE DEMOKRATIE“ BEIM
PROGRESSIVEN ZENTRUM



CARL SCHÜPPEL
JUNIOR PROJEKTMANAGER IM SCHWER-
PUNKT „RESILIENTE DEMOKRATIE“ BEIM
PROGRESSIVEN ZENTRUM



PROF. DR. FABIAN VIRCHOW
PROFESSOR FÜR THEORIEN DER GESELLSCHAFT UND THEORIEN POLITISCHEN
HANDELNS AN DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF; DORT LEITET ER SEIT 2010
DEN FORSCHUNGSSCHWERPUNKT RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS
(WWW.FORENA.DE)

Von Menschenrechtsfeinden und Demokratieverächtern

Für die autoritäre und nationalistische Rechte ist Kultur ein zentrales Handlungsfeld. Offensiv beobachtet sie Medien, Theater, Museen, aber auch Soziokultur sowie Film- und Musikdarbietungen und beklagt vielfach, dass diese Angebote Vielfalt als selbstverständlichen Teil von Gesellschaft zeigen und sich kritisch mit Entwicklungen und Herausforderungen gegenwärtiger Gesellschaften befassen. Die Versuche der Einschüchterung – durch Abfragen von Informationen über Programmkriterien, Programmverantwortliche und die Verwendung der Mittel, aber auch unmittelbare Akte der öffentlichen Diffamierung und Bedrohung – sind Teil einer umfassenden Strategie. Diese zielt zum einen darauf ab, jene Stimmen zu schwächen, die der illiberalen Rechten ein Dorn im Auge sind; zum anderen geht es darum, den Raum des Sagbaren zu erweitern, d.h. beispielsweise rassistisches und misogynen Sprechen offensiv zu normalisieren. Weltanschauliche Grundlage des Kulturkampfes von rechts außen ist ein völkischer Nationalismus, bei dem über Gesellschaft und das Handeln von Menschen weniger aus der Perspektive individueller Menschenrechte gesprochen wird, sondern fixiert auf den behaupteten Schaden oder Nutzen für die völkische Gemeinschaft. Was von der autoritär-nationalistischen Rechten dabei als schädlich angesehen wird, soll verdrängt und zum Verstummen gebracht werden. So sollen im Kampf um kulturelle Hegemonie egalitäre und universalistische Werte und Rechte zugunsten völkischer und exkludierender Sichtweisen an den Rand gedrängt werden. Kultur hat sich in dieser Weltdeutung an der Stärkung und Reinhaltung des völkischen Kollektivs zu orientieren. Die autoritäre und nationalistische Rechte ist in der Bundesrepublik Deutschland ressourcenstark wie noch nie; sie verfügt über professionalisiertes Personal, Zugang zu reichweitenstarken Medien und umfangreiche Finanzmittel. Ihr erfolgreich zu begegnen, erfordert die grundlegende Verteidigung und Stärkung demokratischer Perspektiven und Prinzipien, die Fortsetzung menschenrechtsorientierter Angebote in den vielfältigen Sparten der Kultur sowie die Solidarität mit den von rechts außen angegriffenen Akteur:innen im Bereich der Kultur.



Beyond Borders: Cultural Work in a European Context

What does cultural work look like in other European countries? The panel "Beyond Borders", gave an insight into recent challenges in the cultural area in Italy, Poland and Slovakia. Three experts shared their current situations and reflected, how conservative and partly autocratic regimes affect culture. Simona Bodo (Board Member, Solidarity in Action Network; Patrimonio di Storie), Małgorzata Ludwisiak (Artistic Director, Museum of Modern Art in Warsaw) and Dr Dušan Buran (Senior Curator Old Masters, Slovak National Gallery Bratislava). Here, Simona Bodo answers two questions about the challenges cultural institutions in Italy have been facing recently and the role of international networks.



HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

Beyond Borders: Cultural Work in a European Context

What challenges are cultural institutions in Italy currently facing?

All governments, left and right, use culture to support their political narrative and propaganda, and Italy makes no exception. Even so, the current administration seems atypically obsessed with asserting control over the public imagination through a new “cultural hegemony”. How is this cultural agenda pursued? For the sake of brevity, I will mention four key ingredients.

The occupation of key cultural institutions

Appointing politically like-minded directors and senior management in key cultural institutions is nothing new: the spoils system in Italy has always existed in the cultural sector as well as in many others, but this looks more like a pervasive, systematic occupation to reshape public imagination around the core values of the ruling coalition: family, motherland, religion.

Promoting traditional values

The current government is clearly committed to setting a cultural agenda against “cancel culture and the woke dictatorship”. It is therefore not surprising that one of the most “sensational” cultural events of the past couple of years, personally opened by Prime Minister Giorgia Meloni, was an exhibition about J.R.R. Tolkien at the National Gallery of Modern and Contemporary Art in Rome: the sagas of Middle earth, with their existential struggle between the forces of tradition and modernity, fit pretty neatly into the logic of contemporary right-wing populism.

Allegiance over competence

In this promotion of values, allegiance is all too often rewarded over competence. In fact, competence is under siege when it is perceived as standing in the way of the current government’s cultural agenda. A revealing example was the vicious political attack and call for resignation targeted at Christian Greco, the world-renowned director of the Egyptian Museum in Turin, who was labelled by a politician of the ruling coalition as “racist against Italians and Christians” for having offered discounted tickets to Arabic speakers back in 2018.

Rewriting history

Rewriting history starts in schools and, in fact, reform is underway in school programmes with a clear focus on “Italian identity”. One example in the museum sector is the creation of a national museum devoted to the Foibe massacres in Rome, based on the false premises that these killings were ascribable to “Slav barbarity” and amounted to “anti-Italian” ethnic cleansing – yet another attempt by the current government to create an alternative history.



What role do international networks play when it comes to preserving democratic structures in cultural institutions?

Networking is vital, both at international and local/national level. For one thing, networking is a necessary form of activism, advocacy and solidarity in these times of anti-democratic drift, as shown in the three examples below. In the past three years, the Solidarity in Action network (of which I have been a board member since 2021) has provided both a platform to discuss the implications of declining democracies for museums, and a safe space for practitioners and academics who work in contexts where taking a public stand would put them in danger. In 2024, NEMO – Network of European Museum Organisations launched an anonymous questionnaire to address the issue of growing political pressure on museums; the results fed into discussions at its annual conference “Can we talk? Museums facing polarisation”, its final statement “Museums under pressure, and the “NEMO Barometer on political influence in museums in Europe”, published in January 2025. At a national level, the German Haltung network aims to make politically motivated attacks on museums and cultural workers visible. It documents episodes of instrumentalization and appropriation of museum work, as well as targeted attacks on museum employees, but most significantly it promotes collegial exchange and is a contact point for those affected and seeking advice.



SIMONA BODO
BOARD MEMBER,
SOLIDARITY IN ACTION
NETWORK;
PATRIMONIO DI STORIE

Kulturarbeit und antidemokratische Tendenzen: Status Quo und Zukunftsaussichten für eine Kultur unter Druck

Einblick in die Praxis: In einer zweiten Diskussionsrunde ging es um die Herausforderungen der Kulturarbeit im Hinblick auf antidemokratische Tendenzen. Der Status Quo wurde erfasst und ein Zukunftsausblick für eine Kultur unter Druck gegeben. Die Besonderheit bei dieser Diskussionsrunde war der Publikumsstuhl – ein freier Platz auf der Bühne neben den Diskussionsteilnehmenden, der von Zuhörer:innen aus dem Publikum besetzt werden konnte, um beispielsweise eigene Erfahrungen in die Diskussion einzubringen. An der Diskussionsrunde nahmen Holger Bergmann (Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste), Peter Laudenbach (Journalist und Theaterkritiker), Dr. Christina Ludwig (Direktorin des Stadtmuseums Dresden und Vorstandsmitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.) und Jörg Stüdemann (Stadtdirektor, Kulturdezernent und Stadtkämmerer der Stadt Dortmund) teil. Im folgenden Beitrag fasst Dr. Christina Ludwig Learnings für eine Kultur unter Druck zusammen und Dr. Ralf Bleile, Direktor des Museums für Archäologie in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, gibt seinen Einblick in die Praxis in Hinblick auf extremistische Besucher:innen im zur Stiftung gehörenden Wikinger Museum Haithabu wieder, den er auf dem Publikumsstuhl teilte.





DR. CHRISTINA LUDWIG
DIREKTORIN STADTMUSEUM
DRESDEN



Learnings für eine Kultur unter Druck

Die Theorie. In unserer demokratischen Gesellschaft kann jeder einzelne Mensch (politische) Entscheidungen mitbestimmen. Und wir alle bestimmen damit, wer für uns entscheidet. Sind Museen also demokratische Orte, wenn die Gesellschaft nur selten Einfluss darauf hat, was gesammelt wird oder welche Themen in Ausstellungen behandelt werden? Wie demokratisch sind Institutionen, wenn Projekte nicht vom gesamten Team (oder gar von der Gesellschaft „da draußen“), sondern von den Intendanten und den Direktionen im Alleingang bestimmt werden?

Der Befund. Das Thema „direkte Demokratie“ ist für Museen nicht neu, denn seit einigen Jahren wird nach innen und nach außen verhandelt, wie diese Mitbestimmung eigentlich genau aussehen kann. Das Label „Partizipation“, auch kulturpolitisch stark forciert und oft von administrativen Zwängen und überkommenen Tätigkeitsprofilen eingeschüchtert, heißt „Beteiligung“. Nicht nur wir im Stadtmuseum Dresden beschäftigen uns intensiv mit der Frage, welche Perspektiven sich wie in Sammlungen einschreiben und Programme mitbestimmen können. Bundesweit arbeiten sich viele Kultureinrichtungen an genau diesen Fragen ab und loten aus, welche Chancen, aber auch Risiken sich daraus für die Praxis ergeben. Was bedeutet es zum Beispiel für Museen und ihre partizipativen Ansätze, wenn die Gesellschaft – wie im Bundesland Sachsen – im Jahr 2025 eine vom Landesverfassungsschutz als gesichert rechtsextremistisch eingestufte Partei mit 37,3 Prozent bei 81,2 Prozent Wahlbeteiligung zum Wahlsieger macht?

Die Zukünfte. Kultur kann antidemokratische Tendenzen ebenso wenig verhindern wie sie die Demokratie retten kann. Aber gerade Museen haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Gesellschaft, denn sie verfügen nach aktuellen Erhebungen des Instituts für Museumsforschung über ein sehr hohes „verborgenes Sozialkapital“. Dieses können sie sinnvoll einsetzen, indem sie etablierte Normen, Werte und ein kollektives Problembewusstsein stärken. Dies ist möglich, indem zunächst die eigenen Arbeitsstrukturen noch demokratischer und wertebasierter (um-)gestaltet werden. Nur wenn dieser Wandel nach innen gelingt, werden Museen als öffentliche Orte in der Lage sein, ernsthaft darüber nachzudenken und zu erproben, wie ein gesellschaftliches Miteinander in Zukunft aussehen kann (z.B. durch eine direkte soziale und honorierte Einbindung vor Ort).

Erfahrungsbericht aus dem Publikum

Museen sind für mich Räume der Begegnung, des Erlebens und auch des Diskurses. Wir prüfen die Gesinnung unserer Gäste am Eingang nicht, wohl aber, welche Haltung sie zur Schau stellen. In unserer Hausordnung ist es verboten, andere Gäste zu behindern oder zu belästigen. Es ist untersagt, rechtsextreme, rassistische, antisemitische und sexistische Äußerungen in Wort, Schrift oder Gesten zu tätigen. Ebenso verboten sind die Verwendung und das Tragen von Kennzeichen und Symbolen, die im Geist verfassungsfeindlicher oder verfassungswidriger Organisationen stehen oder diese repräsentieren. Dazu können auch Kleidungsmarken gehören (WMH - Landesmuseen Schleswig-Holstein). Durch diese klaren Regelungen schaffen wir robuste Rahmenbedingungen für demokratische Werte wie Toleranz, Gleichheit und gegenseitigen Respekt und einen Raum, in dem für unsere Gäste das unbeschwerte Erleben der Wikingerzeit und für uns die wichtige Arbeit der Aufklärung über historische Zusammenhänge möglich sind.



DR. RALF BLEILE
DIREKTOR MUSEUM FÜR ARCHÄOLOGIE
IN DER STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF



HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

GESELLSCHAFTLICHE POLARISIERUNG UND MEDIEN

SCHAFTLICHE POLARISIERUNG UND MEDIEN

GESELLSCHAFTLICHE POLARISIERUNG

Gesellschaftliche Polarisierung und Medien

Welche Verantwortung tragen die Medien im Hinblick auf gesellschaftliche Polarisierung? Dieser und weiteren Fragen gingen Stefan Brandenburg (Chefredakteur und Leiter Programmbereich Aktuelles, WDR), Dr. Christiane Florin (Abteilungsleiterin „Kultur und Aktuell“ von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur in Köln und Berlin) und Prof. Dr. Marlis Prinzing (Professorin an der Hochschule Macromedia) in einer Podiumsdiskussion nach. Einen zusammenfassenden Einblick in die Arbeit, Rolle und Aufgabe der Medien gibt in der Publikation Dr. Christiane Florin



HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS



DR. CHRISTIANE FLORIN
ABTEILUNGSLEITERIN
KULTUR AKTUELL BEIM
DEUTSCHLANDFUNK UND
BEI DEUTSCHLANDFUNK
KULTUR

Flood the zone with shit oder Wenn die Wirklichkeit weggespült wird

Journalismus ist der Wahrheit verpflichtet. Wem dieses W-Wort im journalistischen Alltag zu groß ist, ersetze Wahrheit durch Wirklichkeit. Praktisch bedeutet das: Wer etwas behauptet, muss dafür Belege haben. Wer kommentiert, braucht Argumente. Eine Meinung macht noch keinen professionellen Kommentar.

„Wer etwas behauptet, muss dafür Belege haben. Wer kommentiert, braucht Argumente. Eine Meinung macht noch keinen professionellen Kommentar.“



Öffentlich-rechtliche Medien haben darüber hinaus verschiedene Aufträge. ARD, ZDF und das Deutschlandradio verpflichtet der Rundfunkstaatsvertrag dazu, „die demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen“. Für Öffentlich-Rechtliche sind „Objektivität und Unparteilichkeit“ geboten. Sie sollen „die europäische Integration und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Bund und Ländern fördern“. Es widerspricht dem Auftrag, Parteien einen Resonanzraum zu verschaffen, die jede politische Kontroverse auf ein Feindbild reduzieren. Es widerspricht dem Auftrag, Extrempositionen und Lügen zu normalisieren, nur weil ein Fünftel der Wählerschaft dafür votiert und Medien im Namen der Ausgewogenheit die „andere Meinung“ berücksichtigen sollten. Objektivität bedeutet Sachkenntnis und nicht: gleicher Abstand zu allen Parteien. Das wäre Naivität.

Eine rechtspopulistische Partei wie die AfD vertritt nicht nur eine „andere Meinung“, sie bezeichnet sich selbst als „das Andere“. Sie geht von einem einzigen homogenen Volkswillen aus, dem sie gegen vermeintlich böse Eliten in Politik und Medien zum Durchbruch verhilft. Sie bekämpft also die liberale Demokratie, andere „demokratische Bedürfnisse“ sind in populistischen Konzepten nicht vorgesehen. Öffentlich-rechtliche Sender haben im Wahlkampf viele

Lügen unkorrigiert stehen lassen, Faktenchecks kamen zu spät oder gar nicht. Sie haben in vielen Formaten Vertreter:innen einer in Teilen rechtsextremen Partei in den Kreis der demokratischen Wettbewerber aufgenommen. Sie haben die Erzählungen „Migration gleich Bedrohung“ passieren lassen oder wiederholt – einerseits getrieben von der Angst, bloß nicht als „links-grün“ versiffter Sender zu gelten, andererseits getrieben von der Hoffnung: „Wenn wir die Rechten fair behandeln, dann sind sie fair zu uns“. Auch das ist naiv. Sobald Rechtspopulisten an der Macht sind, tun sie, was sie ankündigen: Sie bekämpfen den pluralen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, unabhängig davon, wie oft sie dort vorher eingeladen waren. Journalistisches Handwerk reicht nicht, um all den Shit wegzuschaukeln, den die „Flood-the-Zone-with-Shit“-Strategie rechtspopulistischer Parteien in die Öffentlichkeiten spült. Die Wirklichkeit – die wirklichen sozialen, ökonomischen, kulturellen Bedürfnisse – gehen darin unter. Es gelingt kaum noch, sich auf eine gemeinsame Realität zu verständigen. Journalist:innen wird nichts Anderes übrig bleiben, als all das „Andere“, das „Alternative“ und Zerstörerische immer wieder mit der Wirklichkeit zu konfrontieren, es einzuordnen und nicht bloß durchzureichen. Kontextualisieren heißt diese journalistische Tugend. Ich hoffe, dass dieser Zusammenhang Zusammenhalt stiftet.



HALTUNG ZEIGEN. DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

Führungskräfte unter Druck: Visionen und Haltung in der Krise

Interview zu Forum 1



Wie geraten Museen derzeit politisch unter Druck?

Derzeit ist viel von der Polarisierung der Gesellschaft die Rede: Das klingt immer so, als hätten wir es vor allem mit einem Problem extremer politischer Positionierung zu tun. Die Veränderungen gehen aber tiefer. Kulturell hat sich ein identitätspolitisches Paradigma durchgesetzt: Es geht nicht mehr nur darum, was jemand sagt, sondern immer auch darum, wer es sagt. In der digitalen Welt sind Menschen nicht länger darauf angewiesen, in den Massenmedien zu Wort zu kommen, sie können sich selbst Gehör verschaffen. Während man es früher mit politischen „Blöcken“ zu tun hatte, die z.B. durch Massendemonstrationen auf sich aufmerksam gemacht haben, können heute Einzelne sehr viel in Gang setzen. Das hat auch Folgen für die Museen. Wenn sich jemand vom Programm einer Kulturinstitution übergangen oder diskriminiert fühlt, hat die Person die Möglichkeit, dazu eine Community zu bilden. Trifft sie damit einen Nerv, kann das Museum ein echtes Problem bekommen – seine Legitimation steht plötzlich in Frage, und das kann eskalieren bis zur Politik: Was mit einem kleinen Posting begann, kann am Ende in Druck von „oben“ münden.

Welche Rolle nimmt die Führungskraft innerhalb des Teams in Zeiten politischen Drucks ein?

Die Führungskraft hat vor allem die Aufgabe, das Funktionieren und die innere Freiheit der Institution zu sichern. Und das bedeutet heute, dass sie sich auch mit den neuen Formen der Öffentlichkeit auseinandersetzt. Viele Führungskräfte in der Kultur schauen immer noch morgens in die FAZ und halten diesen Ausschnitt für die Repräsentanz der Öffentlichkeit. Sie ist aber nur noch ein Teil davon. Führungskräfte sollten den digitalen Raum kennen und auch dafür eine Strategie erarbeiten. Sie sollten zusammen mit ihrem Team die eigene Haltung zu bestimmten, meist identitätspolitisch bestimmten Diskursfeldern definieren, und dann das eigene Programm und die Künstler:innen auch dann verteidigen, wenn Kritik kommt. Der größte Fehler ist, den digitalen Raum zu ignorieren, das rächt sich spätestens beim nächsten Shitstorm, auf den dann auch Politiker:innen reagieren.



INTERVIEW MIT: RALF SCHLÜTER
KULTURJOURNALIST UND BERATER,
GRÜNDER KULTURBOTSCHAFT

WORKSHOP KONZEPTION:
DEUTSCHER MUSEUMSBUND E.V.

HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

Wie kann die Führungskraft Haltung entwickeln und leben?

Indem sie einen Klärungsprozess im Team anstößt: Wer sind wir? Was ist unser gesellschaftlicher Auftrag? Was ist unsere Tradition, wofür stehen wir? Wer finanziert uns oder unterstützt uns auf andere Art? Diesen Fragen geht man gemeinsam nach, am besten zusammen mit allen, die in Haus Inhalte erarbeiten und verbreiten. Man tut dies, um den eigenen Standort besser kennen zu lernen, und in heftigen Debatten nach außen repräsentieren zu können. Die Leitung sollte dann ein Social-Media-Team ermächtigen, diese Werte auch in hitzigen Situationen online vertreten zu können, ohne für jedes Wort Rücksprache zu halten. Und natürlich sollte sie auch selbst die Entscheidungen des Hauses nach außen vertreten und nicht wanken, auch wenn es heftigen Gegenwind gibt. Man kann ihn überstehen, wenn man weiß was man tut, und sich gut vorbereitet.

Mitarbeitende unter Druck: Konflikten entgegentreten im analogen und digitalen Raum

Interview zu Forum 2



Mit welchen Herausforderungen werden Museumsmitarbeitende – sowohl vor Ort im Museum als auch auf Social Media – konfrontiert?

Im Forum „Mitarbeitende unter Druck: Konflikten entgegentreten im analogen und digitalen Raum“ wurde insbesondere der Umgang mit rechtsextremen Haltungen diskutiert – von problematischen Äußerungen bis hin zu gezielten Provokationen. Besonderes Augenmerk erfordern subtile rechtsextreme Narrative, die schnelle, angemessene Reaktionen benötigen. Die heterogene Zusammensetzung des Museumsteams – bestehend u.a. aus festangestellten Mitarbeitenden, freiberuflichen Guides sowie externen Kassen- und Aufsichtskräften – erschwert zudem die Umsetzung einheitlicher Schulungen und Notfallpläne. Herausforderungen im digitalen Raum entstehen, wenn Social-Media-Beiträge entsprechend kommentiert werden oder Video- und Bildaufnahmen des Museums oder der Mitarbeitenden manipuliert oder aus dem Kontext gerissen werden. Oft herrscht Unsicherheit, wann Inhalte als extrem einzustufen sind oder wie darauf reagiert werden sollte, was zu einer Handlungsanhemmung führen kann.

Wie können hier politisch extreme Aussagen identifiziert werden?

Gefragt ist ein grundlegendes und umfassendes Wissen über rechtsextreme Rhetorik und Sensibilität für subtile Strategien. Da rechtsextreme Symbole und Narrative sich ständig wandeln, ist kontinuierliche Weiterbildung essenziell. Offensichtliche Indikatoren sind menschenverachtende, diskriminierende oder revisionistische Äußerungen, etwa die Verharmlosung historischer Verbrechen oder die Verbreitung rassistischer, antisemitischer oder anderer extremistischer Ideologien. Häufig werden jedoch Codes, Zahlen- und Buchstabenkombinationen oder Begriffe aus Verschwörungserzählungen genutzt, die in bestimmten Kreisen klare Bedeutungen haben. Im digitalen Raum verbreiten sich extremistische Inhalte oft durch Memes über Ironie oder strategische Mehrdeutigkeiten. Karolin Schwarz (Autorin, Journalistin und Expertin für Rechtsextremismus im Netz) empfahl hierzu die Google Toolbox zur Faktenprüfung. Auch regelmäßige Schulungen und aktuelle Leitfäden, wie bspw. die Publikation „Rechtsextremismus: Symbole, Zeichen und verbotene Organisationen“ (verfassungsschutz.de) des Bundesamts für Verfassungsschutz von 2022 und deren tabellarische Auflistung zu Verbotenen Organisationen und Kennzeichen im Rechtsextremismus, helfen, extremistische Inhalte besser zu erkennen und angemessen zu reagieren.

Wie können Museen präventive Maßnahmen ergreifen, um Vorfälle wie politisch extreme Angriffe oder ähnliche Ereignisse zu vermeiden, und welche Schritte sollten im Falle eines solchen Vorfalls unternommen werden?

Eine wichtige präventive Maßnahme von Museen ist die Aktualisierung oder erstmalige Erstellung einer Haus- und/oder Benutzer:innenordnung. In dieser kann unter anderem festgelegt werden, dass Mitarbeitende nicht ohne Zustimmung gefilmt oder fotografiert werden dürfen. Dies schützt das Personal vor ungewollter Veröffentlichung oder Missbrauch von Bildmaterial. Zusätzlich ist die Einführung einer „Netiquette“ für die Online-Präsenz, inklusive Social Media, sinnvoll. Sie dient nicht nur als Orientierungshilfe, sondern gibt Mitarbeitenden Sicherheit, wenn unklar ist, ob ein Kommentar gelöscht werden sollte. So können sie sich auf feste Regeln berufen und das Hausrecht konsequent durchsetzen.

Eine weitere sinnvolle Präventionsmaßnahme ist die regelmäßige Auseinandersetzung mit Worst-Case-Szenarien im Team. Hierbei sollte gemeinsam besprochen und festgehalten werden, wie im Ernstfall zu handeln ist (Stichwort: Notfallketten formulieren und durchgehen). Dies gibt Sicherheit und stärkt das Teamgefühl. Teambuilding-Maßnahmen und präventive Workshops zum Umgang mit aktuellen Gewalt- oder Konfliktereignissen sind sehr empfehlenswert, beispielsweise mit Unterstützung durch die Mobile Beratung oder andere Beratungsstellen.

Sollte es doch zu einem Vorfall kommen, ist es wichtig, dass die Museumsleitung alle Beschäftigten über den Vorfall informiert und klar kommuniziert, dass Maßnahmen ergriffen werden. Solche Vorfälle können für die betroffenen Mitarbeitenden psychisch belastend sein, weshalb es sinnvoll ist, eine berufliche Unfallmeldung zu erstellen. Unfallanzeigen im beruflichen Kontext stellen sicher, dass ein Vorfall offiziell dokumentiert wird, wodurch betroffene Kolleg:innen Anspruch auf Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung haben. Diese können auch einen (schnelleren) Zugang zu psychologischer Unterstützung umfassen.



INTERVIEW MIT: JOSEFINE DREESSEN

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN AM INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG DER STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN – PREUSSISCHER KULTURBESITZ | GESCHÄFTSFÜHRERIN DES NETZWERKS BESUCHER*INNENFORSCHUNG E.V.

WORKSHOP KONZEPTION:

INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG



Wie geht man im Team damit um, wenn Kolleg:innen extremistische oder anti-demokratische Einstellungen äußern?

Der Arbeitsplatz ist in erster Linie der Platz, an dem Arbeit stattfinden soll. Wo Gespräche und Äußerungen über Arbeit, Beruf und Profession hinausgehen, müssen sie angemessen sein, dürfen niemanden belästigen oder herabwürdigen. Anwesende sollten nicht zu anti-demokratischen, extremistischen oder gar strafrechtlich relevanten Aussagen oder Taten angestachelt werden. Wo aber genau dieses geschieht, müssen Kolleg:innen widersprechen, rote Linien aufzeigen und Konsequenzen ziehen. In besonderem Maße sind hier die Führungskräfte gefragt. Wer sein Team in diesen Dingen nicht im Griff hat, sich nicht traut einzuschreiten oder den Rädelsführern Einhalt zu gebieten, sollte keine Führungskraft sein. Angestellte ohne Führungsverantwortung sollten widersprechen, die Unternehmensführung informieren und Netzwerke bilden. Innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Wo sich die Verhältnisse nicht ändern, könnte in letzter Instanz die Öffentlichkeit über die Vorgänge informiert werden. Ändert sich dennoch nichts, hilft nur die Kündigung. In einem solchen Umfeld sollte niemand arbeiten müssen.

Demokratisierung von Arbeitsstrukturen in Kulturorganisationen

Interview zu Forum 3

Wie können anti-demokratische Einstellungen am Arbeitsplatz entstehen?

Eines vorweg: Nicht jede Äußerung, die unbequem, unfreundlich oder unangebracht ist, lässt auf eine „anti-demokratische Einstellung“ schließen. Das demokratische Spektrum ist breit und bietet Platz für alle nur erdenklichen Ansichten. Der Wettbewerb unterschiedlicher Ideen, der demokratische Kampf um Stimmen und die Willensbildung der Bevölkerung sind fundamentaler Bestandteil unserer Demokratie. Wo allerdings die Gleichwertigkeit aller Menschen infrage gestellt wird, wo Menschenrechte und Minderheitenrechte verworfen werden und wo unser freiheitlich-demokratisches System verächtlich gemacht wird, lassen sich in den meisten Fällen anti-demokratische Einstellungen beobachten. Sie entstehen häufig dort, wo negative Transformationserfahrungen vorherrschen, wo Anerkennung und Wertschätzung versagt bleiben, wo die politische Bildung fehlt und wo auf komplizierte Fragen einfache Antworten folgen. Schuld an der eigenen Lage haben dann häufig die Anderen. Die Fremden. Die Ausländer. Die Frauen. Die Schwulen. Die Muslime. Die Juden. Wenn die Unternehmensführung eine solche Stimmung zulässt, nehmen die Antidemokratien überhand. Dann haben diejenigen, die besonders laut die Hegemonie in der Unternehmenskultur beanspruchen, leichtes Spiel. Aus dem leisen Raunen wird schnell eine öffentliche Proklamation. Aus dem anti-demokratischen Zweifel eine demokratie-gefährdende Gewissheit. Dann werden diejenigen, die für ein offenes und freundliches Klima drängen, leise gemacht. Gerade sie aber sind wichtig für den öffentlichen Widerspruch und für den vielbeschworenen Betriebsfrieden.



Welche konkreten demokratischen Maßnahmen lassen sich schnell in Arbeitsstrukturen integrieren?

Unternehmen mit starken Betriebsräten haben institutionelle Möglichkeiten die Interessen ihrer Mitarbeiterschaft gegenüber der Unternehmensführung geltend zu machen. Das sollten Mitarbeiter:innen nutzen. Aber auch die bereits erwähnte Vernetzung innerhalb der Mitarbeiterschaft kann ein wichtiges Gegengewicht zu anti-demokratischen Keimzellen im Unternehmen sein. Darüber hinaus sollte eine regelmäßige Mitarbeitendenbefragung stattfinden, um mögliche Schieflagen innerhalb des Betriebs früh zu erkennen. Auch eine Veranstaltungsreihe mit externen Impulsgebern, die über gesellschaftliche, politische und demokratische Themen sprechen und einen Raum öffnen, um Fragen und Zweifel loszuwerden, kann präventiv wirken und dem Unternehmen helfen, früh einzugreifen.



STEPHAN ANPALAGAN,
AUTOR, UNTERNEHMENSBERATER
UND EVANGELISCHER THEOLOGE

WORKSHOP KONZEPTION:
ORGANISATIONSENTWICKLUNG LWL IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM MUSEUMSVERBAND
NORDRHEIN-WESTFALEN E. V.

Zwischen demokratischem Diskursraum und Shitstorm – Debattenkultur und Polarisierung in Sozialen Medien

Interview zu Forum 4



Welche Strategien verfolgen antidemokratische Kräfte auf Social Media?

Beliebt ist es, Argumentationen umzukehren. Ihr möchtet über Rassismus sprechen? Aber was ist mit Hass gegen Weiße? Hier wird Themensetzung als vermeintliche Diskriminierung beklagt. Natürlich wird auch mit Lügen und Falschinformationen gearbeitet. All dies lässt sich argumentativ widerlegen, kostet aber Zeit. Noch aufwändiger sind Demonstrationsaufrufe oder verbale Angriffe auf einzelne Mitarbeitende. Ziel all dieser Strategien: Museen zu verunsichern, damit sie sich nicht mehr mit Demokratiethematen auseinandersetzen; die Arbeit von progressiven Kultureinrichtungen stören; Präsenz und Aktivismus für die eigene Zielgruppe zeigen. Es sind Strategien der Einschüchterung und Vertreibung – Demokrat:innen sollen zum Schweigen gebracht werden und sich zurückziehen.

Welchen politischen Herausforderungen begegnen Kultureinrichtungen auf Social Media?

Museen, Theater oder Bibliotheken sind nicht nur Orte der kulturellen Bildung, sondern auch Orte der Auseinandersetzung mit Demokratie. Dadurch tragen sie zum Diskurs bei – auch auf Social Media. Wer aber die Kommentarspalten offenlässt, sollte die dort entstehenden Debatten auch ernst nehmen. Vorab sollten also die eigenen Kapazitäten realistisch darauf geprüft werden, ob überhaupt Zeit für Community Management da ist. Denn Unterstützer:innen oder Menschen mit Fragen freuen sich über Likes und Antworten – und antidemokratischen Kräfte, die gegen demokratische Kulturarbeit protestieren, sollten dies nicht unkommentiert tun dürfen. Dabei gilt: eine konsequente Moderation stärkt die Community!

Wie können Kultureinrichtungen diesen Strategien und Herausforderungen entgegenreten?

Wenn Sie sich mit Demokratie, mit Angriffen auf die Demokratie oder mit der Diskriminierung von Menschen auseinandersetzen, wird es online nicht nur Zuspruch, sondern spontane oder gar organisierte argumentative Gegenwehr geben, auf die sich ein Social-Media-Team vorbereiten sollte. Viele Vorwürfe lassen sich elegant entkräften. Dabei helfen auch Tools wie der interaktive „Mod-Support“ oder der Anti-Shitstorm-Kurs der Amadeu Antonio Stiftung. Allerdings brauchen Mitarbeiter:innen auch genügend Zeit, und bestenfalls einen kurzen Draht zur Produktions- oder Hausleitung, um gemeinsam mit einer Stimme sprechen zu können. Besonders exponierte Mitarbeiter:innen sollten sich zudem Gedanken über digitalen Selbstschutz machen.



INTERVIEW MIT: SIMONE RAFAEL
JOURNALISTIN UND
RECHTSEXTREMISMUSEXPERTIN



INTERVIEW MIT: FLUKY
REFERENT:IN FÜR
POLITISCHE BILDUNG

WORKSHOP KONZEPTION: LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (LWL)

HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS



Gegen den Kulturkampf von rechts: Solidarische Strukturen aufbauen

Interview zu Forum 5

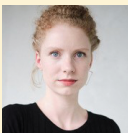
Gibt es eine politische Einflussnahme auf Museen/die Kulturarbeit?

In einem internationalen Forschungsverbundprojekt, koordiniert von Dr. Julia Leser an der Humboldt-Universität Berlin, wurde vergleichend für die Museumslandschaften in Polen, Großbritannien und Deutschland festgestellt, dass die Einflussnahme auf museale Tätigkeit in den Institutionen selbst zunimmt und auch direkte Angriffe auf Mitarbeiter:innen stattfinden. Unserem Netzwerk wird in verschiedenen Austauschformaten, Workshops und persönlichen Gesprächen von Einflussnahmen – oft mit dem Wunsch der Vertraulichkeit – berichtet. Auch, wenn man die deutsche Presse verfolgt, mehren sich in den Lokalteilen Berichte über politische Einflussnahme in den Museen. Die Formen der politischen Einflussnahme sind vielfältig und umfassen:

- Anonyme Drohungen per Telefon, Brief, E-Mail, Social Media
- Körperliche oder verbale Gewalt
- Vandalismus, z. B. Anbringen oder Hinterlassen verfassungswidriger Symbole; Gästebucheinträge, Zerstörung oder Beschädigung von Kunstwerken, Denkmälern oder Beschädigungen in Gedenkstätten
- Störungen von Veranstaltungen; Zwischenrufe, störendes Fotografieren/Filmen des Podiums, Stürmen der Bühne
- Störungen von Führungen mit Provokationen,
- Demonstrationen verfassungsfeindlicher Symbole
- Kampagnen der Verleumdung; Diffamierung, Bedrohung (z.B. Falschmeldungen, Veröffentlichung von Adressen; Bildmontagen etc.)
- Parlamentarische Anfragen, oft gehäuft; Ausschussarbeit: Hinterfragen der Daseinsberechtigung oder der gewählten Themen, Programmatik, Besetzung und Aktivitäten des Museums
- Mittelstreichungen; Kürzungen bis zur Schließung von Häusern
- Proteste, Demonstrationen
- Online: Hate Speech, Hasskommentare, Shitstorms



INTERVIEWS MIT ...



JULIA LESER
POLITIKWISSENSCHAFT-
LERIN/VORSTAND NETZ-
WERK HALT!UNG

WORKSHOP KONZEPTION:
ICOM DEUTSCHLAND



CLAUDIA GLASS
NETZWERK HALTUNG E.V.,
2. VORSTAND; RÄUME-
KOMMUNIKATION; MUSEO-
LOGIN MAS, SZENOGRAFIN



ASTRID KLINGE
NETZWERK HALT!UNG E.V.,
MITGLIED DES VORSTANDS

Wie kann das Netzwerk Muse- umsmitarbeitenden helfen?

Unsere Hilfestellungen reichen von Sensibilisierung über praktische Werkzeuge bis hin zur Vernetzung mit anderen Organisationen zur Prävention. Zweck des Vereins (laut Satzung) ist die „Förderung der Bildung und die Beratung und Unterstützung bei und das Sichtbarmachen von politischer Einflussnahme, Instrumentalisierung, Aneignung von und Angriffen auf die Arbeit von Museen, Ausstellungshäusern (Organisationen) und Kulturschaffenden (Personen) im Kontext musealer Aufgaben. Weiterhin ist Zweck das Vermitteln von Hintergründen und historischem Wissen zur Einordnung des Phänomens von politischen Angriffen und die Aufklärung der Öffentlichkeit.“ Wir sind Ansprechpartner:innen für Personen, die eine Erfahrung einordnen oder reflektieren wollen und bieten dafür einen vertrauensvollen Rahmen an. Wir können Kontakt zu professionellen Beratungsstellen vermitteln. Analog und digital berichten wir von unserer Arbeit, halten Workshops und Vorträge und kommunizieren die Notwendigkeit, sich den antidemokratischen Tendenzen bewusster entgegen stellen zu können. Als übergeordnetes Netzwerk können wir flexibel und frei agieren, sind nicht an eine Institution gebunden. Wir arbeiten überparteilich. Wir sind niederschwellig. Wir arbeiten nicht aktivistisch.



Was ist das 2021 gegründete Netzwerk Halt!ung und warum wurde es gegründet?

Das Netzwerk Halt!ung entstand als spontane Idee einzelner Personen während der Online-tagung „Lass’ Land gewinnen! Rurale Museen zwischen Ablehnung und Wertschätzung: digital“ der HTW in Berlin im Februar 2021. Dort häuften sich Schilderungen über Bedrohungen auf die museale Arbeit und Einzelpersonen auf eine Weise, die eine engagierte kleine Gruppe zum Handeln bewog.

In der Anfangsphase trafen wir uns mit monatlich wechselnden Themen und Personen. In diesen Treffen wurden weitere Beispiele und daraus resultierende Befürchtungen (z.B. bzgl. Themenwahl, Veranstaltungsformaten, Auftritten) beschrieben. Wir konnten außerdem Unterschiede zwischen Stadt und Land und auch bei der Größe der Museen feststellen. Dies alles verstärkte unsere Entscheidung, die Netzwerkarbeit mit dem unterschiedlichen Know-How der aktiven Mitglieder fortzusetzen. Als wichtigste Aufgaben definierten wir die Sammlung und Dokumentation von Vorfällen, der Erarbeitung und Bereitstellung konkreter Tools und Hilfestellungen sowie die Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Nach mehreren Onlineveranstaltungen, zu denen wir Mitarbeitende von Museen, der Museumsberatungsstellen der Bundesländer sowie Vertreter:innen anderer Verbände eingeladen hatten, kristallisierte sich die Notwendigkeit heraus, einen übergeordneten Verein zu gründen. Der Verein setzt sich heute aus Museumsmitarbeitenden, Wissenschaftler:innen, Museolg:innen und Ausstellungsmacher:innen zusammen. Im Sommer 2024 erhielten wir die Eintragung ins Vereinsregister.

HALTUNG ZEIGEN, DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!
MUSEEN IN ZEITEN POLITISCHEN DRUCKS

(Prä-)Prävention – Jüdisches Leben kennenlernen, Antisemitismus erkennen

Interview zu Forum 6



Was bedeutet Jüdisch-Sein?

Jüdisch zu sein und die Bedeutung dessen für das eigene Leben ist in erster Linie eine individuelle Entscheidung und deshalb so vielfältig. Es gibt also keine allgemein gültige Antwort: Unterschiedliche religiöse Strömungen existieren ebenso nebeneinander wie säkulare Lebensentwürfe. Wie dies auch immer ausgeprägt ist, macht es jeweils einen Teil individueller Persönlichkeiten aus – zu denen eine Vielzahl weiterer Aspekte wie politische Einstellungen, sexuelle Orientierung, kulturelle Interessen oder Berufe und vieles mehr gehören. So ergeben sich viele gemeinsame Anknüpfungspunkte im Alltag von Jüdinnen*Juden und Nicht-Jüdinnen*Juden. Diese Vielfalt des Jüdisch-Seins ist integraler Teil unserer diversen Gesamtgesellschaft.

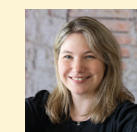


Wie können Sensibilisierung und Wissen helfen, demokratische Antworten auf Diskriminierung zu finden?

Wer Verbindendes erkennt, kann Unvertrautem leichter mit Neugier begegnen. Aufgeschlossenheit und Toleranz sind die Basis für unser alltägliches Zusammenleben und Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Jüdisches Leben mit all seinen Perspektiven ist Teil dieses Miteinanders, die jüdische Geschichte integraler Bestandteil einer gemeinsamen Geschichte. Angriffe – egal in welcher Form – gegen Jüdinnen*Juden bedrohen die ganze Gesellschaft in ihren Grundrechten. Sensibilisierung hilft, diese Bedrohungen zu erkennen anstatt sie zu übersehen. Wissen über Antisemitismus und diskriminierende Strukturen stärkt die eigene Handlungskompetenz und zeigt, wie wir uns einbringen und einsetzen können. Demokratie lebt von individuellen Rechten, aber auch davon, diese für andere einzufordern.

Können so Haltungen gestärkt oder verändert werden?

Die Haltungen ihrer Mitglieder prägen die Gesellschaft und damit auch unsere Demokratie. Sie stärken diese, machen sie aber auch verletzlich. Die Vermittlung von Wissen hilft bei einer kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen und weckt zugleich Neugier: Anstatt dem vermeintlich Anderen mit Verunsicherung oder Ablehnung zu begegnen, werden Perspektivwechsel möglich. Das hilft Vorurteile, Pauschalisierungen und diskriminierendes Verhalten zu erkennen oder zumindest mal zu hinterfragen. Ein Bewusstsein für Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem, dessen Entstehung und Erscheinungsformen zeigt, wie wertvoll eine freiheitlich-demokratische Grundordnung ist. So sensibilisiert wird schnell sichtbar, wenn die unantastbare Würde des Menschen bedroht oder missachtet wird.



**INTERVIEW MIT:
SAMANTHA BORNHEIM**
WISSENSCHAFTLICHE REFERENTIN
FÜR BILDUNG UND VERMITTLUNG IM
MIQUA. LVR-JÜDISCHES MUSEUM IM
ARCHÄOLOGISCHEN QUARTIER KÖLN



**INTERVIEW MIT:
DR. JENS SCHOLTEN**
WISSENSCHAFTLICHER REFERENT
FÜR BILDUNG UND VERMITTLUNG IM
MIQUA. LVR-JÜDISCHES MUSEUM IM
ARCHÄOLOGISCHEN QUARTIER KÖLN

WORKSHOP KONZEPTION:
MIQUA. LVR-JÜDISCHES MUSEUM IM
ARCHÄOLOGISCHEN QUARTIER KÖLN

Haltung zeigen. Demokratie erleben. Erfahrungen aus vier Jahren „Museen als aktive Orte der Demokratie“ am Deutschen Hygiene-Museum

Interview zu Forum 7



Welche Formate zur Demokratieförderung im Museum haben Sie entwickelt?

Im Verbundprojekt „Museen als aktive Orte der Demokratie“ (gefördert durch das BKM) hat das Deutsche Hygiene-Museum Dresden (im Verbund mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden) zwischen 2021 und 2024 Ausstellungen, Projekte und Formate der Demokratieerfahrung im und außerhalb des Museums entwickelt. Die Abteilung Diskurs und Wissen (Leitung Dr. Susanne Illmer) hat sich in ihren Veranstaltungen dem Thema Debattenkulturen gewidmet. Neben den klassischeren Formaten, wie Podiumsdiskussionen und Vorträgen, standen neue Projekte: „Dresden im Gespräch“ setzt auf moderierte Gespräche zwischen unbekannten Menschen zu kontroversen Themen. Die partizipativen Formate verbinden Debattenkulturen mit immersiven, spielerischen und künstlerischen Aspekten.

Wie genau wurden diese Ansätze umgesetzt?

Dresden im Gespräch ist ein diskursives Format, das Menschen zu kontroversen Themen zusammenbringt. Es setzt auf kurze, anregende Impulse von Expert:innen zur Einstimmung – gefolgt von einem langen Gespräch in moderierten Kleingruppen. Zentrales Moderationsziel ist der offene und wertschätzende Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Hintergründe, Erfahrungen und Einstellungen, die Stärkung des (Aus-)Redens und Zuhörens als Grundkompetenz einer demokratischen Gesprächskultur.

Die partizipativ-künstlerischen Formate verbinden die Auseinandersetzung mit Diskussionskultur mit immersiven, spielerischen Ansätzen. Inspiriert von den Themen und ethisch-moralischen Dilemmata der Sonderausstellungen entstanden Diskussionsspiele, ein Live-Rollenspiel, ein Diskussions-Escape-Game und weitere Veranstaltungen. Alle Formate setzten auf eine starke Handlungsmacht der Teilnehmenden und boten Anlass zu Austausch und Diskussion, sowie der Reflexion eigener Haltungen und Handlungsmuster.



Welche Strategien zum Umgang mit Widerständen verfolgten Sie dabei?

Ziel der entwickelten Formate war es, Demokratieerfahrungen zu ermöglichen. Dies beinhaltet auch das Aushalten von Unterschieden, die Erfahrung von Kontroverse und Konflikt. Die Veranstaltungen sollten einen Rahmen schaffen, in dem Konflikte in einem breiten Meinungsspektrum offen miteinander diskutiert werden. Da es durchaus Konfliktthemen gibt, die sinnvoll nicht im Museum bearbeitet werden können, wurden passende Themen und geeignete Formate mit fachlicher Beratung durch die Aktion Zivilcourage e.V. ausgewählt.

Wir nutzen verschiedene Strategien zur Schaffung eines sicheren Debatteorten: Die Gesprächsformate werden von ausgebildeten Konfliktmoderator:innen begleitet, die auf die Einhaltung einer demokratischen Gesprächskultur achten und allen eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen. Die partizipativen Formate erforderten aufgrund der großen Handlungsfreiheit der Teilnehmenden weitere Maßnahmen, die auch bei kontroversen Diskussionen eine möglichst große Sicherheit bieten: Im Live-Rollenspiel gab es zum Beispiel gemeinsame Workshops vor und nach dem Spiel sowie eine stets ansprechbare Person für „Emotional Safety“.



KRISTIN HEINIG
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN, ABTEILUNG DISKURS & WISSEN, DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN



JONAS KLINKENBERG
WISSENSCHAFTLICH-KÜNSTLERISCHER MITARBEITER, ABTEILUNG DISKURS & WISSEN, DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Autor:innen-Verzeichnis

Kultur unter Druck

PROF. DR. JOACHIM BAUR
PROFESSOR FÜR EMPIRISCHE KULTURWISSENSCHAFT,
TU DORTMUND / VORSTAND ICOM DEUTSCHLAND
Copyright: Silke Wawro

DR. CORINNA FRANZ
LVR-KULTURDEZERNENTIN
Copyright: Heike Fischer / LVR

KATHARINA FRIESEN
REFERATSLEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT,
KULTURSERVICE & KULTURPOLITIK, LWL-KULTURABTEILUNG
Copyright: privat

DR. DOREEN MÖLDERS
VORSITZENDE DES MUSEUMSVERBANDS NRW E.V.
VON 2022 BIS 2024, SEIT 2025 DIREKTION
HISTORISCHES MUSEUM FRANKFURT
Copyright: Christoph Kniel

PROF. DR. PATRICIA RAHEMIPOUR
DIREKTORIN DES INSTITUTS FÜR MUSEUMSFORSCHUNG
Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, David von Becker

DR. BARBARA RÜSCHOFF-PARZINGER
LWL-KULTURDEZERNENTIN
Copyright: LWL / BOK+Gärtner GmbH_Julia Cawley

SYLVIA WILLKOMM
GESCHÄFTSFÜHRERIN DES DEUTSCHEN MUSEUMSBUNDES E.V.
Copyright: Sylvia Willkomm / Philipp Pernkopf

OLAF ZIMMERMANN
GESCHÄFTSFÜHRER DES DEUTSCHEN KULTURRATES E.V.
Copyright: Jule Roehr/Deutscher Kulturrat

Impulse

PAULINA FRÖHLICH
STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRERIN UND
LEITERIN DES SCHWERPUNKTS „RESILIENTE DEMOKRATIE“
BEIM PROGRESSIVEN ZENTRUM
Copyright: Capital Headshots Berlin

CARL SCHÜPPEL
JUNIOR PROJEKTMANAGER IM SCHWERPUNKT „RESILIENTE
DEMOKRATIE“ BEIM PROGRESSIVEN ZENTRUM
Copyright: Fabian Melber

PROF. DR. FABIAN VIRCHOW
PROFESSOR FÜR THEORIEN DER GESELLSCHAFT UND THEO-
RIEN POLITISCHEN HANDELNS AN DER HOCHSCHULE DÜS-
SELDORF; DORT LEITET ER SEIT 2010 DEN FORSCHUNGS-
SCHWERPUNKT RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS
(WWW.FORENA.DE)
Copyright: Privat

Beyond Borders

SIMONA BODO
BOARD MEMBER, SOLIDARITY IN ACTION NETWORK;
PATRIMONIO DI STORIE
Copyright: Simona Bodo

Kulturarbeit und antidemokratische Tendenzen

DR. CHRISTINA LUDWIG
DIREKTORIN STADTMUSEUM DRESDEN
Copyright: Museen Dresden / PWL Günther

DR. RALF BLEILE
DIREKTOR MUSEUM FÜR ARCHÄOLOGIE
IN DER STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF
Copyright: Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Gesellschaftliche Polarisierung und Medien

DR. CHRISTIANE FLORIN
ABTEILUNGSLEITERIN KULTUR AKTUELL BEIM DEUTSCH-
LANDFUNK UND BEI DEUTSCHLANDFUNK KULTUR
Copyright: Antje Siemon

Interviews

RALF SCHLÜTER
KULTURJOURNALIST UND BERATER,
GRÜNDER KULTURBOTSCHAFT
Copyright: Joshua Hoven

JOSEFINE DREESEN
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN AM INSTITUT FÜR
MUSEUMSFORSCHUNG DER STAATLICHEN MUSEEN ZU BER-
LIN – PREUSSISCHER KULTURBESITZ I GESCHÄFTSFÜHRERIN
DES NETZWERK BESUCHER:INNENFORSCHUNG E.V.
Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Juliane Eirich.

STEPHAN ANPALAGAN
AUTOR, UNTERNEHMENSBERATER
UND EVANGELISCHER THEOLOGE
Copyright: Benjamin Jenak

SIMONE RAFAEL
JOURNALISTIN UND RECHTSEXTREMISMUSEXPERTIN
Copyright: S. Rafael

FLUKY
REFERENT:IN FÜR POLITISCHE BILDUNG
Copyright: Max Threlfall

CLAUDIA GLASS
NETZWERK HALT!UNG E.V.,
2. VORSTAND; RÄUME-KOMMUNIKATION;
MUSEOLOGIN MAS, SZENOGRAFIN
Copyright: R. Glass

ASTRID KLINGE
NETZWERK HALT!UNG E.V., MITGLIED DES VORSTANDS
Copyright: INSEL + MEILE Museumskulturen, 2023

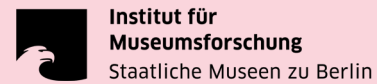
JULIA LESER
POLITIKWISSENSCHAFTLERIN/VORSTAND
NETZWERK HALT!UNG E.V.
Copyright: Marcus Held

SAMANTHA BORNHEIM
WISSENSCHAFTLICHE REFERENTIN FÜR BILDUNG UND
VERMITTLUNG IM MIQUA. LVR-JÜDISCHES MUSEUM IM
ARCHÄOLOGISCHEN QUARTIER KÖLN
Copyright: LVR-ZMB / Alexandra Stiens

DR. JENS SCHOLTEN
WISSENSCHAFTLICHER REFERENT FÜR BILDUNG UND
VERMITTLUNG IM MIQUA. LVR-JÜDISCHES MUSEUM IM
ARCHÄOLOGISCHEN QUARTIER KÖLN
Copyright: LVR-ZMB / Alexandra Stiens

KRISTIN HEINIG
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN, ABTEILUNG DISKURS
& WISSEN, DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN
Copyright: C. Baerisch

JONAS KLINKENBERG
WISSENSCHAFTLICH-KÜNSTLERISCHER MITARBEITER, ABTEILUNG
DISKURS & WISSEN, DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN
Copyright: D. Ersing



Museumsverband
Nordrhein-Westfalen

gefördert von:



Impressum

Herausgeber

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
LWL-Kulturabteilung
Fürstenbergstraße 15
48133 Münster
lwl-kulturabteilung@lwl.org
www.lwl-kultur.de

© 2025

Auflage 1000 Stück

Koordination & Redaktion

Julia Brüning
Katharina Friesen

Redaktionsassistentz

Lena Penner

Texte

Autor:innen, siehe S. 48 f.. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autor:innen. Texte ohne Autor:innenangabe stammen von der Redaktion.

Gestaltung

studio tülü

Druck

LUC GmbH, Selm

Organisation Tagung „Haltung zeigen. Demokratie verteidigen! Museen in Zeiten politischen Drucks“ am 14./15.10.2024

Hannah Redeker
Katharina Friesen
Nina Salthammer

- in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

Die Tagung und die Publikation wurden **gefördert von der LWL-Kulturstiftung**.

Bildnachweise

Portraits Autor:innen: Siehe S. 50 f.
Tagungsbilder, wenn nicht anders angegeben:
LWL / Sebastian Becker
Graphic Recordings: Jonas Heidebrecht



Digitale Dokumentation
der Tagung

